

Workshop am 09.07.2012 in Niklasdorf

Tu was, dann tut sich was. an der Steirischen Eisenstraße

Erste Ergebnisse zu den sozialen Netzwerken und der Netzwerkanalyse:

Allgemeines:

Bei allen drei Einreichterminen wurden insgesamt 103 Projekte eingereicht. Davon wurden 99 präsentiert und 67 erhielten eine Zusage für eine Förderung. Im Rahmen der Telefoninterviews zur Erhebung der Netzwerke im Zusammenhang mit dem Sozialfestival wurden insgesamt 51 Personen aus den Projekten über ihre Netzwerke befragt. Grundsätzlich wurden alle Projekteinreichenden per E-Mail angeschrieben und auch gebeten das Schreiben an die MitinitiatorInnen weiterzuleiten. Die Rückmeldung von Personen, deren Projekte eine Förderung erhielten, ist stärker als bei jenen, die nicht nominiert wurden.

In den Telefoninterviews wird abgefragt, ob denn die Region Steirische Eisenstraße als eine Region betrachtet wird. Um klarzustellen mit welchem Regionsbegriff sich die wissenschaftliche Begleitung im Zusammenhang mit der Steirischen Eisenstraße auseinandersetzt, soll im Nachfolgenden dieser Begriff kurz erörtert werden.

Begriff Region Steirische Eisenstraße:

Im Handwörterbuch der Raumordnung (2005) findet sich eine sehr allgemeine Definition zum Terminus Region, die besagt: *„Allgemein versteht man unter einer Region einen aufgrund bestimmter Merkmale abgrenzbaren, zusammenhängenden Teilraum mittlerer Größenordnung in einem Gesamtraum.“* (Ritter, 2005, S. 919) Amanda Rees, eine amerikanische Soziologin beschreibt 2004 in ihrer Publikation Regionen wie folgt: *„Regions are not merely the result of the physical environment, they are also a result of culture.“* (Rees, 2004, S. xvi)

Die Region Steirische Eisenstraße kann primär nicht als politische Einheit betrachtet werden, lediglich die wirtschaftliche Entwicklung aufgrund der Eisenvorkommen verbinden die unterschiedlichen Gemeinden miteinander.

Und wenn im Nachfolgenden von der Region Steirische Eisenstraße gesprochen wird, soll damit der Teilraum der Steiermark gemeint sein, der über den Verein Steirische Eisenstraße, der 1986 gegründet wurde, als eine Region definiert wird. Sie erstreckt sich über insgesamt drei Bezirke der gesamten Steiermark – Leoben, Liezen und Bruck an der Mur und umfasst insgesamt 18 Gemeinden. Der Bezirk Leoben hat den größten Anteil an der Region, gefolgt von Liezen und Bruck an der Mur ist lediglich mit einer Gemeinde vertreten.

Sozialdemographische Merkmale:

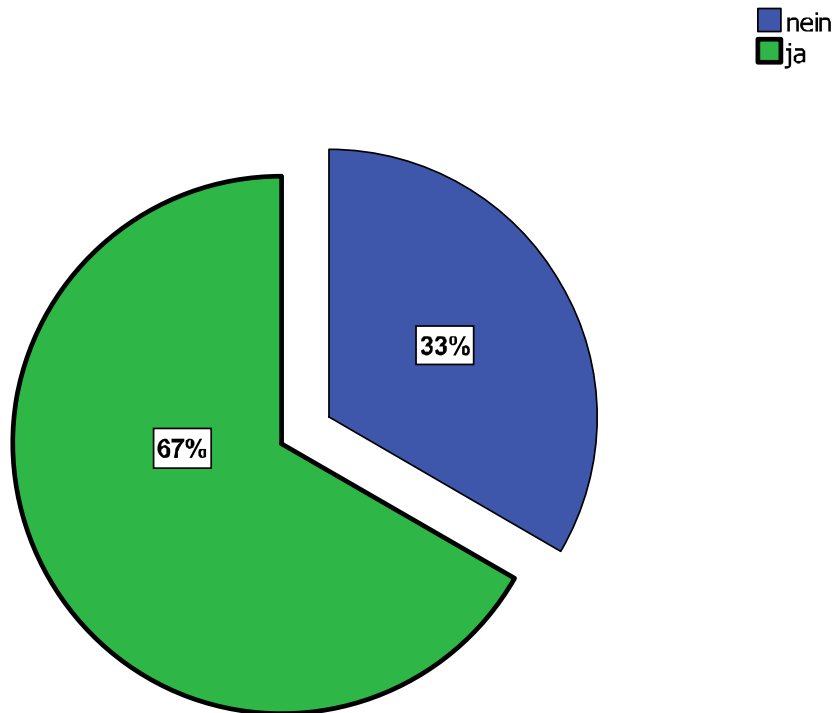
Bevor etwas näher auf das soziale Netzwerk in Zusammenhang mit dem Sozialfestival *Tu was, dann tut sich was.* eingegangen wird, werden ein paar sozialdemographische Merkmale der InterviewteilnehmerInnen dargestellt.

Von allen Befragten sind knappe 67% in der Region Steirische Eisenstraße geboren. 33% sind nicht direkt in der Region geboren, kommen aber entweder aus der Steiermark bzw. aus

Südösterreich oder aus Westösterreich und leben im Durchschnitt bereits 25 Jahre in der Region.

Abbildung 1: Geburtsort

Sind sie in der Region Steirische Eisenstraße geboren?

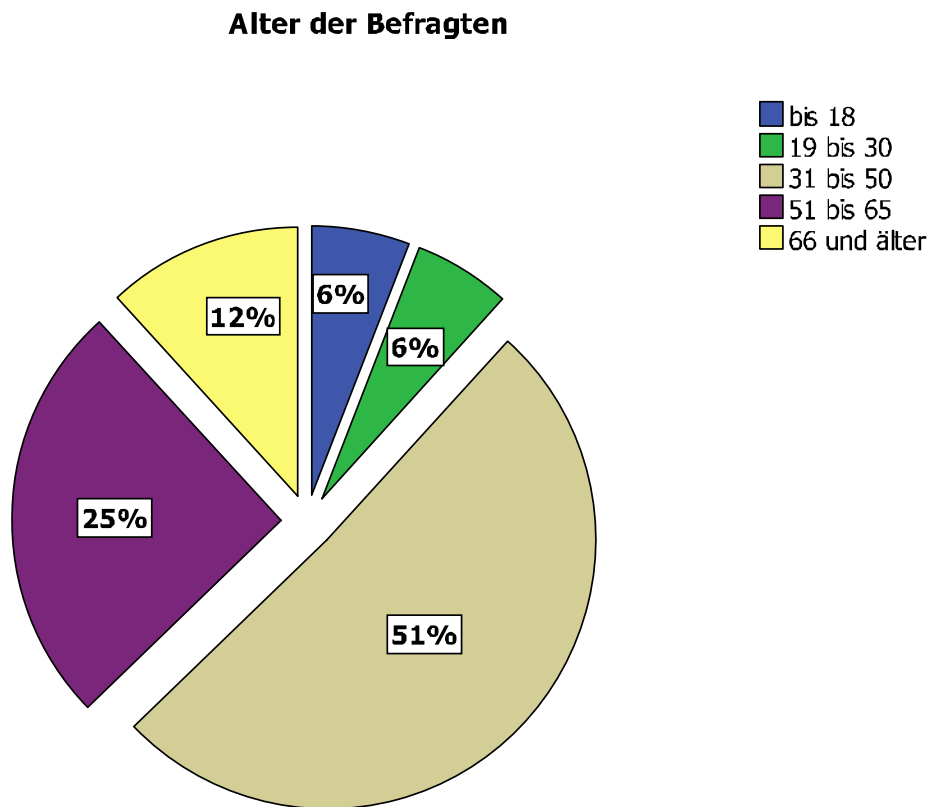


Quelle: 51 Telefoninterview (April bis Juni 2012); Eigener Entwurf: Isabell Gstach, 2012

Quelle: 51 Telefoninterviews; Eigener Entwurf: Isabell Gstach, 2012

Wird die Altersstruktur der befragten Personen betrachtet, kann gesagt werden, dass etwas mehr als die Hälfte der Befragten zwischen 31 und 50 Jahren ist. 37,3% sind 51 und älter und lediglich 11,8% sind Personen bis 30 Jahre. Von allen 51 Befragten sind knappe 61% Frauen und 39% Männer.

Abbildung 2: Alter der Befragten



Quelle: 51 Telefoninterviews; Entwurf: Isabell Gstach, 2012

Knappe 63% aller Befragten arbeiten in der Eisenstraße und knappe 22% arbeiten in anderen Bezirken der Steiermark. Gründe hierfür sind vor allem, weil das Jobangebot in der Region nicht so gut ist, der Betrieb abgesiedelt ist, der Befragte nicht in der Region lebt oder bereits in jungen Jahren abgewandert ist. Etwa 16% der Befragten gaben an, dass sie in Pension sind.

Netzwerke in Zusammenhang mit dem Sozialfestival *Tu was, dann tut sich was*:

Bereits Emile Durkheim, ein französischer Soziologe und Ethnologe, sagte Ende des 19. Jahrhunderts: „*Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.*“ (vgl. Jansen, 2007, S.13) Darunter ist zu verstehen, dass Netzwerkanalysen sich dazu eignen, die Beziehungen der Personen, welche sich am Netzwerk beteiligen, zu betrachten und zugleich bieten sie die Möglichkeit die Einbettung einer Person in eine Struktur zu analysieren. Somit ergibt sich, dass eine Ansammlung an Personen nicht einfach nur eine undefinierbare Gruppe darstellt, sondern dass unter diesen Personen unterschiedliche Beziehungen und Verhältnisse herrschen.

Zur Bildung von sozialem Kapital (Gesamtheit an Vertrauen, Solidarität und Bereitschaft zur Kooperation) sind Netzwerke wesentlich, sie verringern soziale Ausgrenzung und fördern die Bildung von Identität.

In der Netzwerkanalyse gibt es drei Analyseebenen:

1. die einzelnen Akteure im Netzwerk und deren Beziehungen zu anderen im Netzwerk
2. Gruppen im Netzwerk und deren Vernetzung untereinander
3. Gesamte Netzwerke oder Gesellschaften

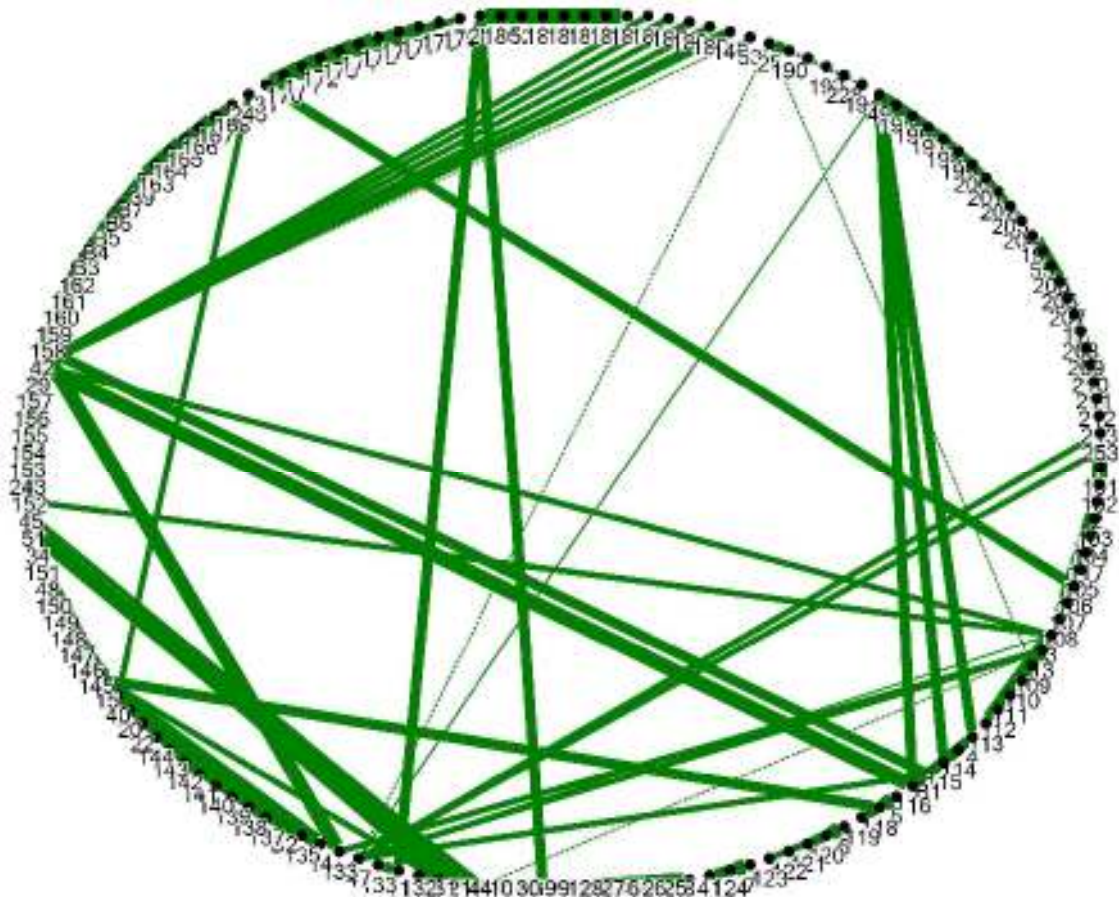
(vgl. Jansen, 2007)

In der Erhebung des *Tu was, dann tut sich was*. Netzwerkes für die Region Steirische Eisenstraße wurden relationale Merkmale auf individueller Ebene, also die Beziehungen zwischen den Akteuren, erhoben.

Es wurde also die Frage gestellt, mit welchen Personen die Befragten im Zusammenhang mit dem Sozialfestival sowie mit dem Projekt Kontakt gehabt haben bzw. immer noch Kontakt haben. Die folgenden Abbildungen umfassen jene Personen die befragt wurden und jene, die von den befragten Personen auch genannt wurden. Die Erstellung von sozialen Netzwerken hängt somit von der Bereitschaft der einzelnen Personen ab andere zu nennen und natürlich auch davon, wer genannt wird. Ein Netzwerk ist etwas Dynamisches, dass sich durch die Nennungen von Akteuren verändert und erweitert.

Beziehungen, oder auch Relationen genannt, werden in Inhalt und Intensität unterschieden. Der Inhalt der Beziehung bezieht sich auf die Kommunikation, Mitgliedschaften, Gefühls- oder Machtbeziehungen, etc. und die Intensität bezieht sich auf die Häufigkeit und das Ausmaß einer Beziehung. Bei den Telefoninterviews ist vor allem nach der Intensität zwischen den einzelnen Akteuren gefragt worden, das heißt wie viel Kontakt untereinander im Rahmen des Sozialfestivals bestand oder besteht. Die Frage, ob man die genannten Personen bereits vor dem Sozialfestival gekannt hatte, stellt den Inhalt der Analyse dar.

**Abbildung 3:
Netzwerk der Befragten nach der ersten Einreichung ohne Regionalbüro und Jury**

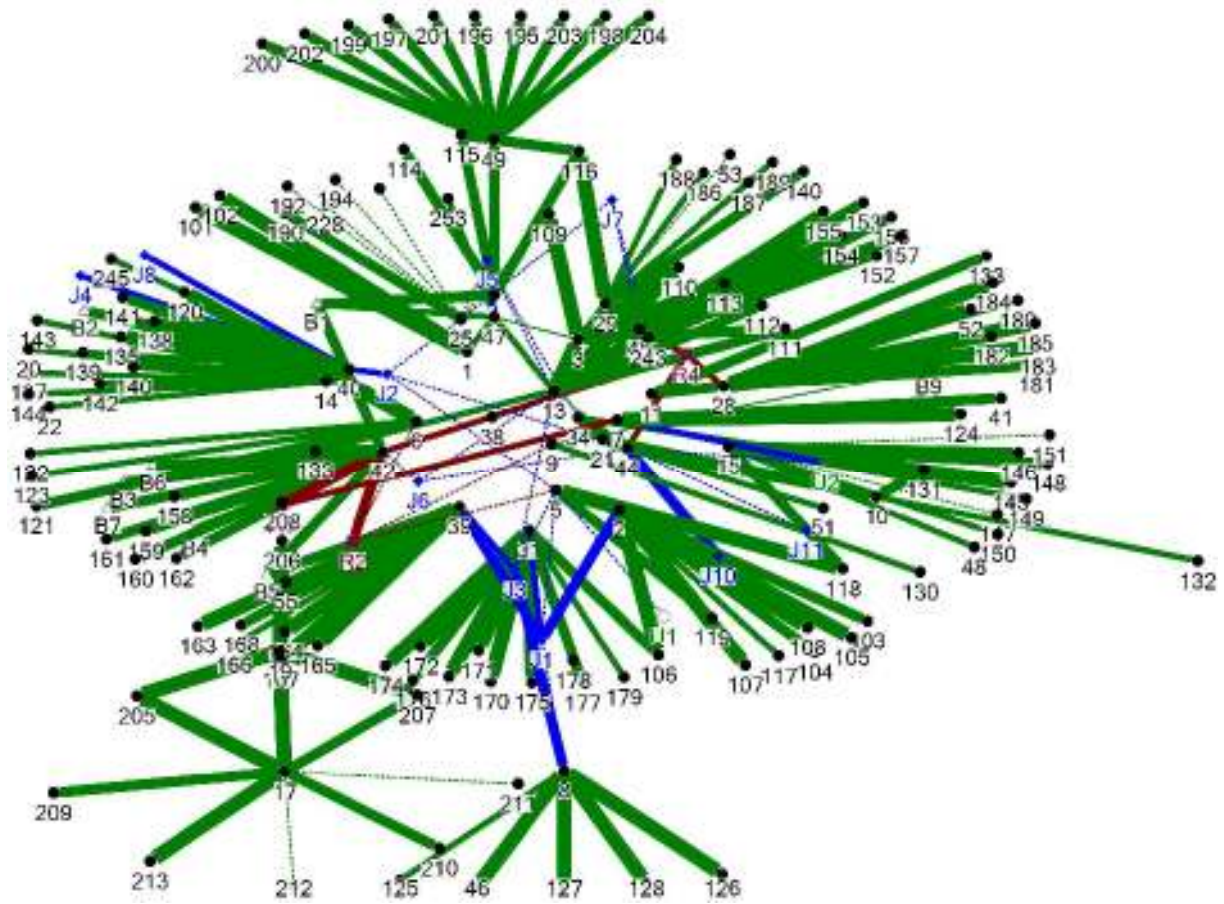


Quelle: 31 Telefoninterviews (Erhebungszeitraum April bis Juni 2012); Entwurf: Isabell Gstach, 2012

In Abbildung 3 sind alle genannten Personen aus den 31 Telefoninterviews zu sehen, ausgenommen sind die Akteure aus dem Regionalbüro bzw. Verein Steirische Eisenstraße und aus der Jury. Jede Zahl steht für eine Person die befragt wurde oder die von einem Befragten genannt wurde. Die Kanten bzw. Linien zwischen den Personen stellen die Beziehung zwischen diesen dar. Dickere Kanten bedeuten eine stärkere Intensität, dünnere Kanten eine schwächere und gepunktete Kanten bedeuten, dass die einzelnen Personen im Zusammenhang mit dem Tu was-Sozialfestival lediglich einmal Kontakt hatten.

Abbildung 4 macht deutlich, dass zwar manche Befragte zu anderen Befragten keinen Kontakt angegeben haben, aber es gäbe die Möglichkeit über Dritte diesen Kontakt herzustellen. Wie dies zum Beispiel bei Nummer 49 zu sehen ist. Diese Zahl bzw. in der Netzwerkanalyse auch Knoten genannt hat Kontakt zu 116 und dieser wiederum hat Kontakt zu 29, der wiederum im Zusammenhang mit dem Sozialfestival viele Kontakte genannt hat. Dies kann natürlich auch umgekehrt betrachtet werden.

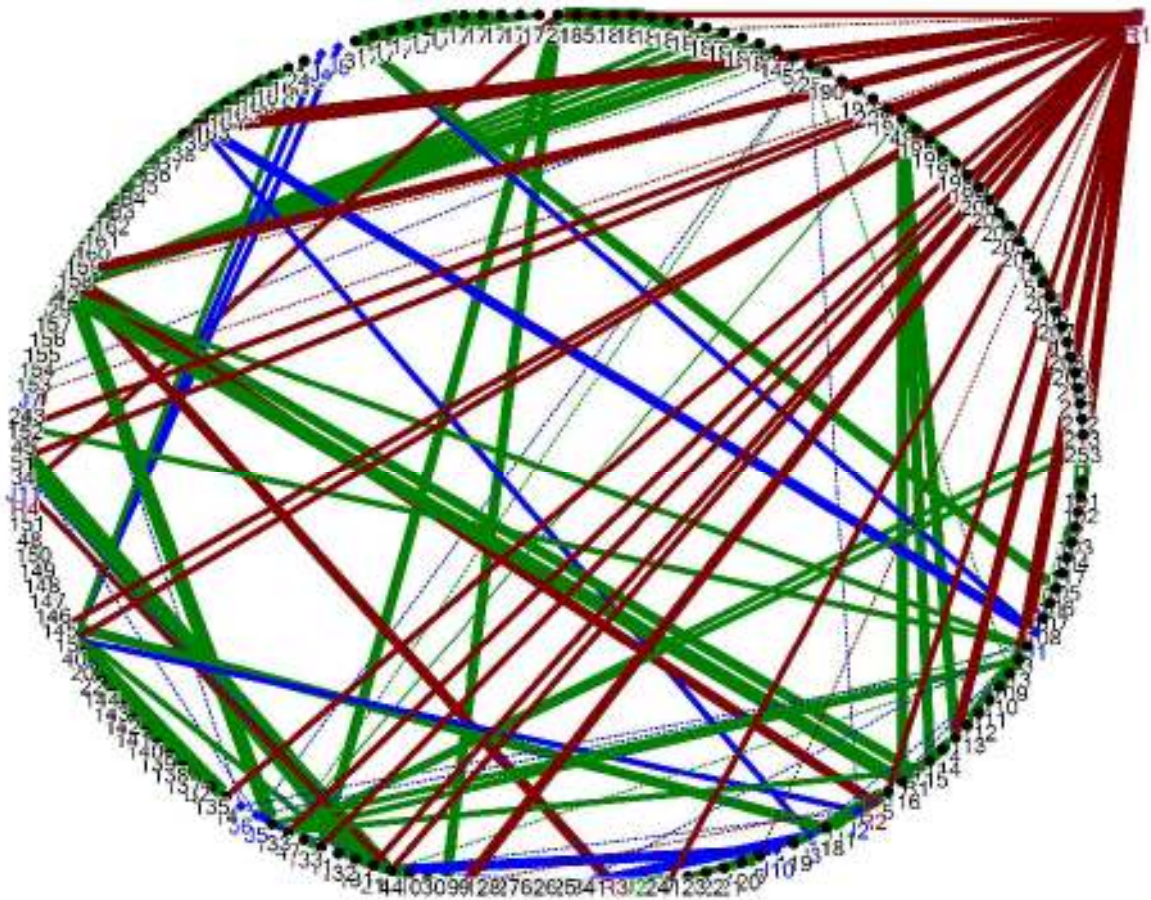
Abbildung 4:
Netzwerk der Befragten nach dem ersten Einreichtermin ohne Regionalbüro



Quelle: 31 Telefoninterviews (Erhebungszeitraum April bis Juni 2012); Entwurf: Isabell Gstach, 2012

Und Abbildung 5 stellt nun de facto alle genannten Personen im Netzwerk aus den 31 Telefoninterviews dar.

Abbildung 5:
Netzwerk der Befragten nach dem ersten Einreichtermin mit
Regionalbüro und Jury



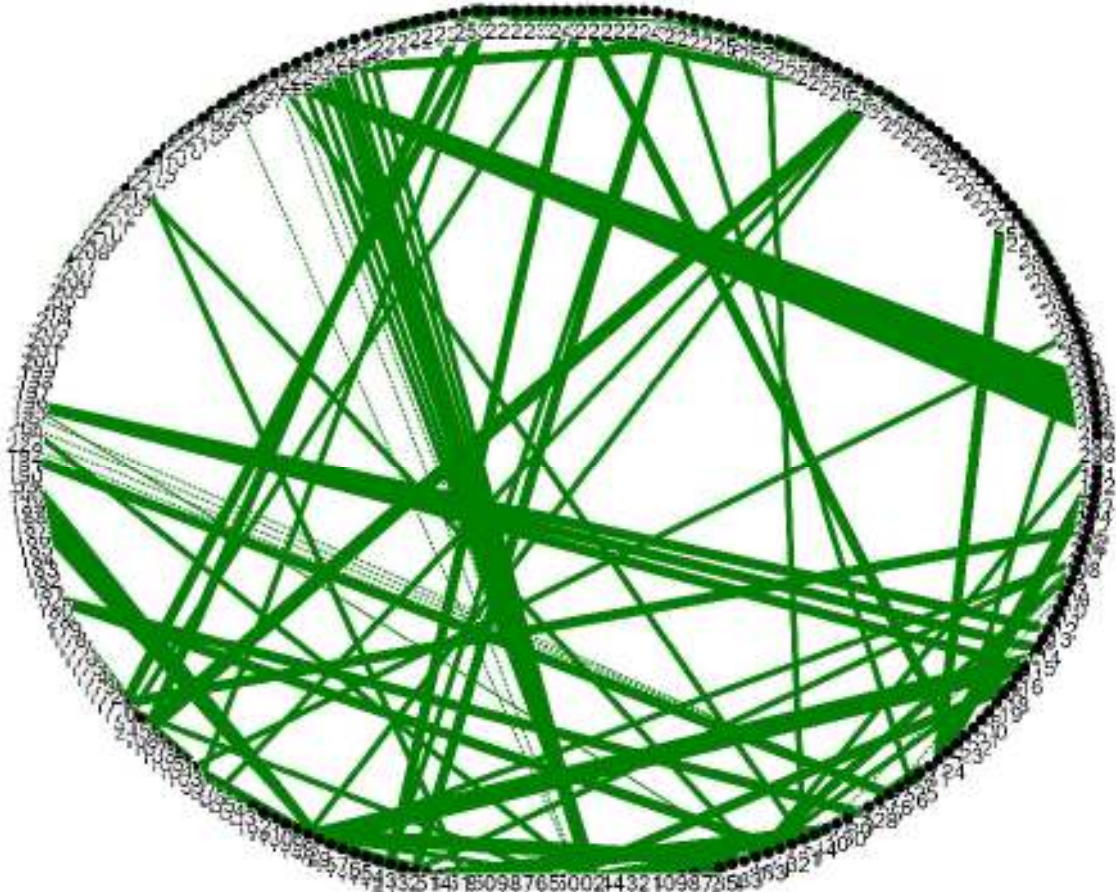
Quelle: 31 Telefoninterviews (Erhebungszeitraum April bis Juni 2012); Entwurf: Isabell Gstach, 2012

Anhand der Abbildung 5 lässt sich erkennen, dass einerseits sehr viele Personen von den Befragten genannt wurden, andererseits aber das Regionalbüro und die Jury auch eine wesentliche Rolle beim Sozialfestival spielt. Die Beziehungen untereinander sind in vielen Fällen intensiv, also dicker, was hier auch an der Stärke der Kanten zu beobachten ist.

Die blauen Knoten stellen die Personen aus der Jury dar. Auch die Verbindungen zwischen Personen aus der Jury und Befragte bzw. Genannte sind blau gekennzeichnet. Personen aus dem Regionalbüro und deren Verbindungen werden in rot und alle anderen in schwarz dargestellt.

Werden nun die genannten Personen der Telefoninterviews nach dem zweiten Einreichtermin mit einbezogen ergibt sich folgendes Netzwerk. (siehe Abbildung 6)

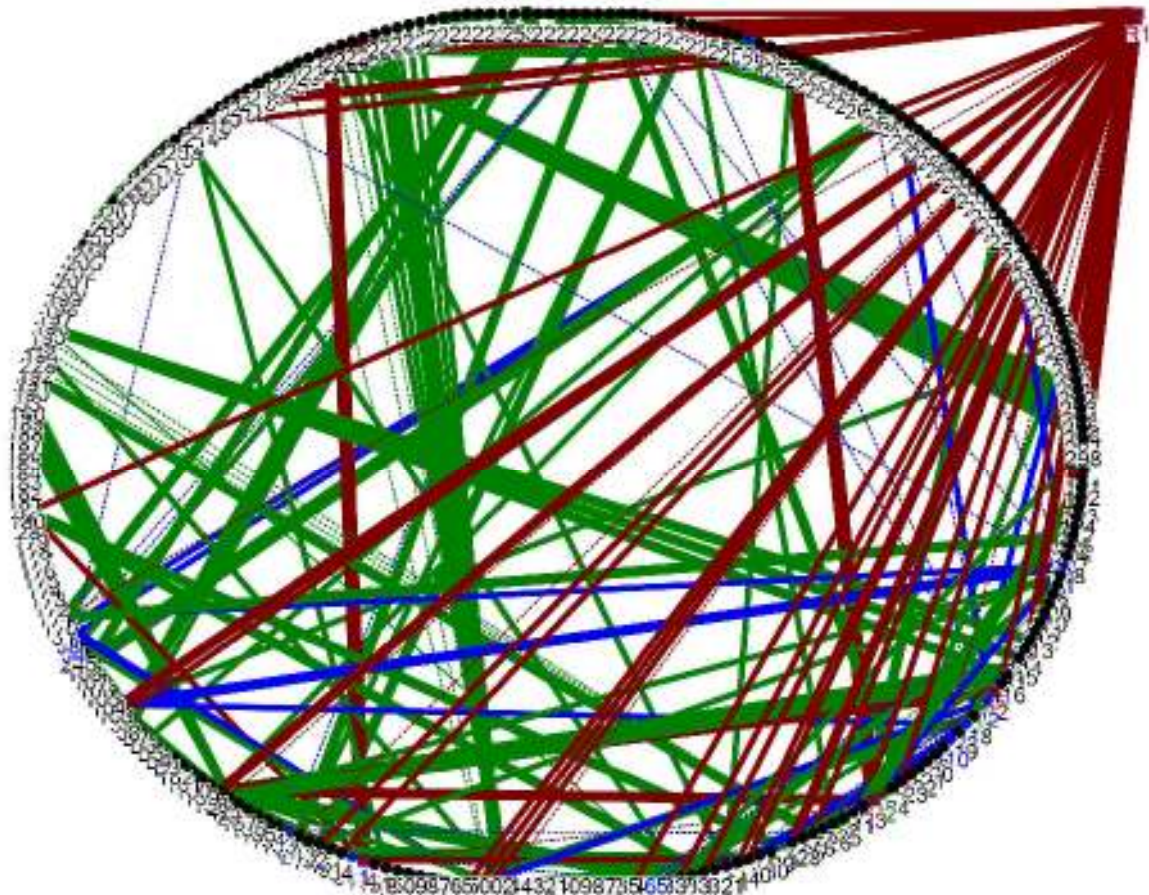
**Abbildung 6:
Netzwerk aller Befragten ohne Regionalbüro und Jury**



Quelle: 51 Telefoninterviews (Erhebungszeitraum April bis Juni 2012); Entwurf: Isabell Gstach, 2012

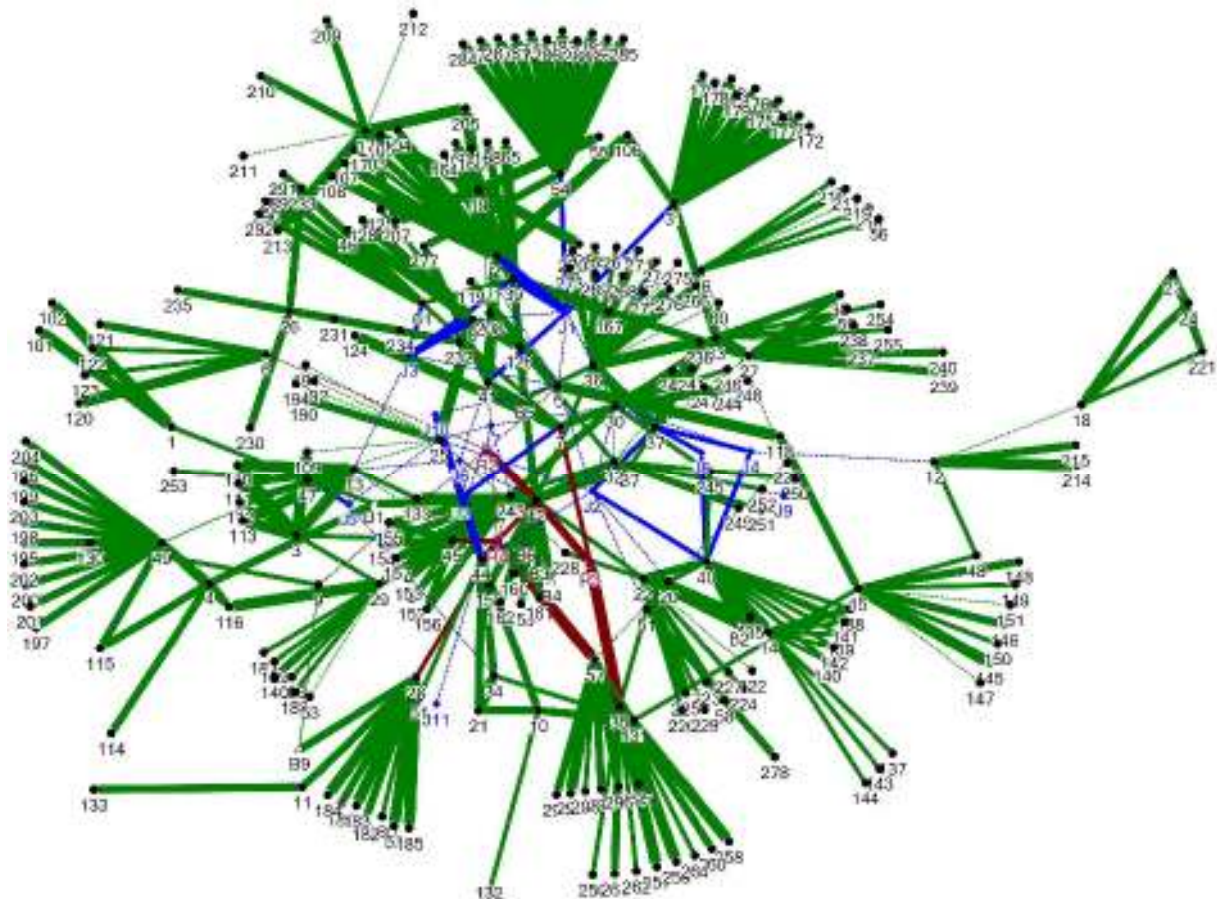
Aus dieser Darstellung geht hervor, dass sich das Netzwerk verdichtet, da mehr Personen genannt werden. Die Intensität der Beziehungen ist nicht weniger stark als nach der ersten Einreichung. In Abbildung 6 sind wiederum alle befragten Personen und solche die genannt wurden ohne die Akteure aus dem Regionalbüro und der Jury zu sehen. Schließlich noch das Netzwerk mit allen Beteiligten aus dem ersten und zweiten Einreichtermin sowie mit dem Regionalbüro und der Jury. (siehe Abbildung 7)

Abbildung 7:
Netzwerk aller Befragten mit Regionalbüro und Jury



Quelle: 51 Telefoninterviews (Erhebungszeitraum April bis Juni 2012); Entwurf: Isabell Gstach, 2012

**Abbildung 8:
Netzwerk aller Befragten ohne Regionalbüro**



Quelle: 51 Telefoninterviews (Erhebungszeitraum April bis Juni 2012); Entwurf: Isabell Gstach, 2012

Anhand Abbildung 8 wird auch einerseits ersichtlich, dass viele Akteure im Zusammenhang mit dem *Tu was, dann tut sich was*. Sozialfestival genannt werden, aber es kommt auch zum Vorschein, dass die Netzwerke in vielen Fällen für sich stehen und nur schwache Verbindungen, oft über nur eine Person haben. Solche Akteure werden Cutpoints genannt. Über diese Cutpoints können Verbindungen zu andere Personen im Netzwerk hergestellt werden.

Abschließend zum Thema soziale Netzwerke soll noch kurz auf die Auswertung der Frage nach der Mitgliedschaft in einem Verein aus dem Fragebogen eingegangen werden. Wesentlich für die Bildung von sozialem Kapital und die Verdichtung des Netzwerkes scheint auch die Mitgliedschaft in einem Verein zu sein. Dies ergibt auch die Analyse der Frage, ob der Befragte in einem Verein tätig ist. Diese beantworten knappe 73% mit ja und nur 27% geben an, dass sie in keinem Verein tätig sind. Traditionelle Vereine, wie Feuerwehr, Sportverein, Trachtenverein oder Musikverein stellen die Spitzenreiter dar.

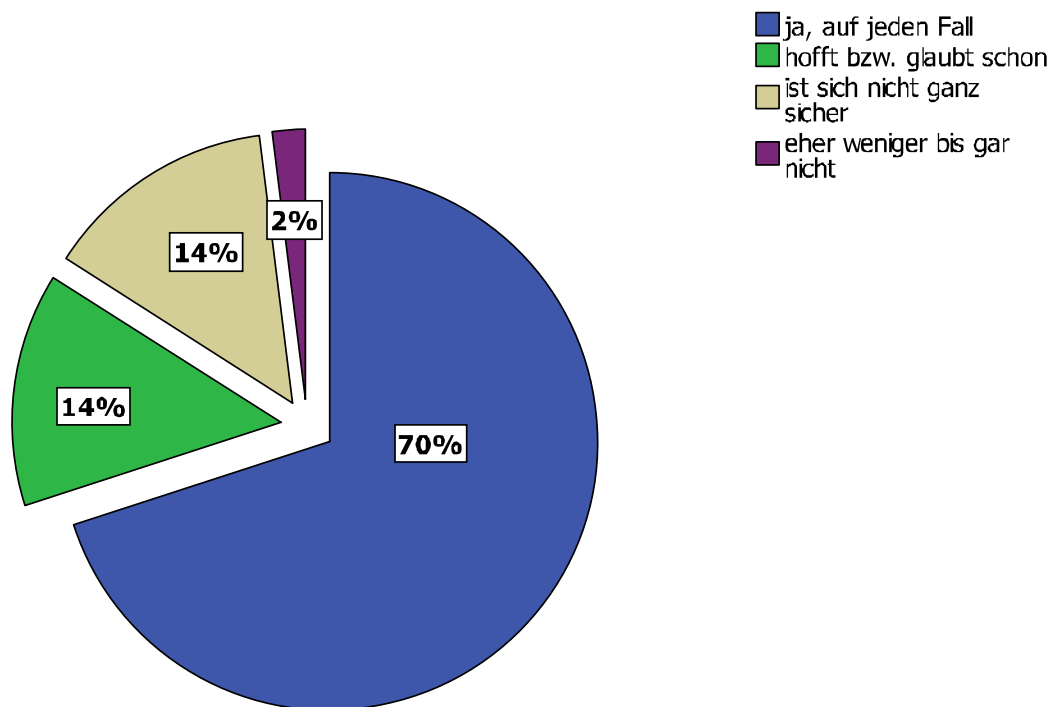
Erwähnt werden soll noch im Zusammenhang mit bürgerschaftlichem Engagement, dass dieses in Regionen mit einem voranschreitenden Bevölkerungsrückgang immer wichtiger wird, da sich durch die Reduktion der Bevölkerung gesellschaftliche Strukturen verändern. Ehrenamtliche Tätigkeiten erfüllen demnach in Zukunft wesentliche Funktionen des gesellschaftlichen Zusammenlebens innerhalb einer Region. (vgl. Mai / Swiaczny, 2008, Heft 126, S. 7)

Wirkung des Sozialfestivals *Tu was, dann tut sich was*:

Mit der Frage, ob geglaubt wird, dass ein Sozialfestival in einer Region mittel- bis langfristig etwas bewirkt, soll überprüft werden, ob denn ein Sozialfestival für eine Region auch passende Lösungsmöglichkeiten für bestehende Probleme aufzeigen und anbieten kann.

Abbildung 9: Wirkung des Sozialfestivals

Glauben Sie, dass ein Sozialfestival wie *Tu was, dann tut sich was*. in der Region Steirische Eisenstraße mittel- bis langfristig etwas bewirkt?



Quelle: 51 Telefoninterviews (März bis Juni 2012); Entwurf: Isabell Gstach, 2012

70% der Befragten sind der Meinung, dass das Sozialfestival auf jeden Fall etwas bewirkt. Die Befragten geben an, dass sie der Meinung sind, dass somit Projekte realisiert werden können, dass die Gemeinschaft wieder gefördert wird, dass Leute wieder Ideen entwickeln, dass viele zum Nachdenken angeregt werden und schließlich wird auch das Selbstwertgefühl gestärkt.

16% sind sich nicht ganz sicher bzw. denken, dass ein Sozialfestival eher weniger bis gar keine Wirkung auf lange Sicht gesehen mit sich bringt. Sie gaben an, dass die Projekte eher wenig nachhaltig sind, dass es mehr um Spaß und Freizeit geht und dass es nicht nachhaltig sein kann, wenn es nicht immer wiederholt wird.

Persönliche Verbundenheit mit der Region:

Die Ergebnisse auf der Frage, ob sich den die befragten Personen mit der Region persönlich verbunden fühlen, fielen wie folgt aus:

83,4% gaben an, dass sie sich persönlich der Region verbunden fühlen. Dies vor allem aufgrund der Verwurzelung, der Natur, der sozialen Beziehungen, des Heimatgefühls oder des Arbeitens in der Region.

Lediglich 16,7% sagen, dass sie sich persönlich nicht der Region verbunden fühlen. Mit dem Ort, in dem sie leben, fühlen sie sich jedoch sehr wohl verbunden.

Und auf die Frage, ob ein Sozialfestival dazu beigetragen hat, dass sich die Menschen mit der Region verbundener fühlen, gaben knappe 58% an, dass dies nicht zutrifft, da die Verbundenheit bereits vorher vorhanden war. Das Sozialfestival hat aber laut Aussagen der Befragten schon dazu beigetragen, dass die Region an sich wieder mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung tritt und, dass erkannt wird, welche Potentiale in der Region stecken. 37,8% sagen auch, dass die Verbundenheit mit der Region durch das Sozialfestival zugenommen hat, weil es die Möglichkeit bietet etwas dem Ort oder der Region zurückzugeben und weil es das Zusammengehörigkeitsgefühl wieder fördert.

Isabell Gstach, Juli 2012